

Johann Moritz von Nassau in Kleve

Im vergangenen Jahr wurde in Brasilien und in Deutschland des 400. Geburtstages von Johann Moritz von Nassau-Siegen gedacht, vor allem durch sehenswerte Ausstellungen in Siegen, seiner Heimat, und in Recife, seiner brasilianischen Wirkstätte.

Dabei stand in Brasilien der „Holländer“ Johann Moritz im Mittelpunkt – im Auftrag der Holländisch-Westindischen Compagnie vom 1638 bis 1644 Militärchef und Zivilgouverneur von Pernambuco, Gründer des modernen Recife und aufgeklärter, religiös toleranter Staatsmann. In Deutschland lag ein Schwerpunkt auf den vom „Brasilianer“ Johann Moritz gegebenen wissenschaftlichen und künstlerischen Anstößen, verbunden mit den Namen berühmter Mitglieder seiner Begleitung wie Georg Markgraf, Willem Piso, Albert Eckhout und Frans Post.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den deutschen Lebensstationen: Vor Brasilien eine kurze, glänzende militärische Karriere in niederländischen Diensten, die auch die Aufmerksamkeit der Amsterdamer Handelsherren fand. Nach Rückkehr nach Deutschland ein dreißigjähriges Wirken im Dienst von Brandenburg/Preußen: Dieses hatte Anfang des 17. Jahrhunderts im Westen des damaligen Deutschen Reichs Fuß gefasst, und der Große Kurfürst setzte Johann Moritz zum Gouverneur von Kleve und Mark ein – mit dem Auftrag, Kleve zur Residenzstadt auszubauen.

Ein Auftrag wie geschaffen für Johann Moritz – konnte er doch die auf frühen Bildungsreisen in Europa gewonnenen Idealbilder fürstli-

cher Hauptstädte umsetzen und die in Recife gemachten praktischen Erfahrungen erneut nutzen.

Johann Moritz' Wirken nachzuspüren, machten sich Ende August gemeinsam Mitglieder des Ibero-Clubs Bonn – dem für Initiative und Organisation Dank gebührt – und der Sektion Bonn der DBG nach Kleve auf. Eingeführt von Prof. Rolf Nagel aus Düsseldorf und dem Klever Stadtarchivar Dr. Bert Thissen gewannen die Teilnehmer ein faszinierendes Bild eines fürstlichen Gestaltungswillens, der das noch mittelalterliche Kleve zur barocken Residenzstadt erweiterte und der kargen Landschaft am Niederrhein landschaftsgärtnerische Höhepunkte einpflanzte.

So gestaltete er einen in der Eiszeit entstandenen Geestabhang zu einer barocken Parkanlage mit Wasserspielen, Kanälen, Tempelchen und antikisierenden Figuren um. In einem auf diesem Hügel gelegen Waldstück ließ er Sichtachsen schlagen, die den Blick auf die weite Rheinebene freigeben, darunter auch auf die ehemalige Festung Schenkenschanz, heute durch Veränderung des Rheinbetts

zum idyllischen Dorf geworden, früher aber das an einer Rheingabelung gelegene „Tor zu Holland“, bei dessen Belagerung im Krieg gegen die Spanier Johann Moritz seine ersten Sporen verdiente.

Ein besonderer Besichtigungshöhepunkt war die von Johann Moritz für sich selbst entworfene Begräbnisstätte in freier Naturlandschaft mit einem Prunksarg aus Siegener Eisenguss und einem Säulenrund mit antiken Keramiken aus dem nahen römischen Xanten. Allerdings ist Johann Moritz dort nicht begraben: Er hatte testamentarisch seine Beisetzung in der Fürstengruft in Siegen verfügt.

Der Stadt Kleve gebührt der Verdienst, aus Anlass des Johann-Moritz-Gedenkjahres die von ihm konzipierten Parkanlagen weitgehend wiederhergestellt und das deutsch-niederländische Wirken des Staatsmannes, der seiner Zeit weit voraus war, durch Kunstausstellungen mit niederländischen Partnern gewürdigt zu haben.

Kulinarischer Abschluß der Exkursion war ein geselliges Mahl in einem schon von Johann Moritz vorgesehenen Gutshaus im Park. ■



Kondolenz Dr. Dunker und Prof. Amaral

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft gibt mit tiefem Bedauern bekannt, dass das Ehrenmitglied ihres Präsidiums, Generalkonsul a.D. Dr. Hans Joachim Dunker, am 19. August 2005 verstorben ist.

Präsident Dr. Uwe Kaestner richtete an Frau Erika Dunker das folgende Kondolenzschreiben:

Zum Heimgang Ihres verehrten Herrn Gemahls, Generalkonsul a.D. Dr. Hans-Joachim Dunker, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie namens des Präsidiums und der Mitglieder der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft mein herzlichstes Beileid aus.

Mögen Sie in diesen schweren Tagen Trost finden im Wissen, dass viele Freunde und Kollegen mit Hochachtung von ihm Abschied nehmen und sein Lebenswerk in dankbarer Erinnerung halten werden.

Hans-Joachim Dunkers Berufs- und Lebensweg war geprägt vom Einsatz für die deutsch-brasilianischen Beziehungen. Im Jahre 1960 war er Mitgründer der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, trug sie in guten und in schwierigen Zeiten mit und wirkte bis zuletzt aktiv als Ehrenmitglied des Präsidiums – diese Zeitspanne von 45 Jahren belegt mehr als alle Worte sein Engagement, das gründete auf der Liebe zu Brasilien, zu seiner Kultur und zu seinen Menschen.

Hochgeschätzt waren auch seine mit kundiger Feder geschriebenen Beiträge für die Zeitschrift „Tópicos“, die maßgeblich dazu beigetragen haben, in der Öffentlichkeit unseres Landes ein zugleich umfassendes und differenziertes Bild Brasiliens und Lateinamerikas insgesamt zu verankern.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft schuldet Hans-Joachim Dunker bleibenden Dank und wird sein Andenken in hohen Ehren halten.

Nachruf

Der Gründer und langjährige Präsident der brasilianischen Gesellschaft zur Behandlung und Rehabilitation von Kopf- und Gesichtsmisbildungen (SOBRAPAR – Sociedade Brasileira de Pesquisa e Reabilitação Crânio Facial) ist am 02. September in Campinas, São Paulo, im Alter von 61 Jahren gestorben.

Mit viel Herz, ganzer Kraft und großem Pflichtbewusstsein setzte er sich für die ehrenamtliche Aufgabe ein, gesichtsgeschädigten armen Menschen aus ganz Brasilien zu helfen und ihre tragische und doppelt belastende Situation durch eine optimale medizinische Versorgung zu verbessern.

Bereits 1987 wurden die ersten konkreten Maßnahmen zur Gründung von SOBRAPAR in Bonn zwischen dem damaligen Präsidenten vom LAZ, Prof. Hermann Gör-

gen, und Prof. Cássio Raposo do Amaral ergriffen und in kleinem Rahmen die ersten Operationen durchgeführt. 1990 erfolgte die offizielle Einweihung dieses in Lateinamerika einzigartigen Krankenhauses zur kostenlosen Behandlung und Rehabilitation für die arme Bevölkerung.

Das Behandlungszentrum in Campinas wurde in der Folge durch die Unterstützung von zahlreichen öffentlichen Stellen, von NGOs und von privaten Institutionen in Brasilien und aus Deutschland erweitert. Das LAZ konnte in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission 1991 das Behandlungszentrum in größerem Ausmaß unterstützen. Auch das Deutsche Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat SOBRAPAR im Jahre 2003 erneut Unterstützung bei der Gründung von Lehrwerkstätten für die doppelt



Prof. Dr. Cássio Raposo do Amaral benachteiligten jungen PatientInnen und deren Familien zugeteilt.

Diese Projekte stellen ein hervorragendes Beispiel für eine vielfältige und erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen der deutsch-brasilianischen Beziehungen dar

SOBRAPAR war das Lebenswerk von Prof. Cássio Raposo do Amaral. Das Lateinamerika-Zentrum und die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft werden sich seiner stets mit großer Bewunderung und Anerkennung erinnern. ■